

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 12

Artikel: Wie Gritli haushalten lernte
Autor: E.M.-G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oooooooooooooooooooooooooooo
 Wie
 Gritli haushalten
 lernt
 oooooooooooooooooooooooooooo

Im Jahre 1902 erschien unter dem Titel «Wie Gritli haushalten lernt» eine kleine Hauswirtschaftslehre. Die Verfasserin war eine hervorragende Frau, Emma Coradi-Stahl, Präsidentin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine und Redaktorin der inzwischen eingegangenen Familienzeitschrift «Schweizer Frauenheim». Das Büchlein hatte einen sehr großen Erfolg und auch nach dem Ersten Weltkrieg noch eine große Verbreitung. Ich habe mich letztthin in dessen Lektüre vertieft und bringe hier einige Abschnitte davon.

Sie sind für uns interessant. Sie veranschaulichen wieder einmal deutlich, wie viel leichter wir Hausfrauen es heute haben. Das verdanken wir teilweise den zahllosen Maschinen und andern modernen Produkten für den Haushalt, die uns seit dem letzten Weltkrieg zur Verfügung stehen, aber ebenso sehr dem Umstand, daß heute die Haushaltungen auch von uns gründlichen Schweizerinnen viel weniger perfektionistisch geführt werden.

Das kleine Buch von Frau Coradi-Stahl galt bei seinem Erscheinen als hochmodern, nicht nur wegen seiner Darstellung eines für die damalige Zeit fortschrittlich geführten Haushaltes, sondern ebenso wegen der sympathischen, aufgeschlossenen, demokratischen Gesinnung, die darin zum Ausdruck kommt. Der Frau Professor, die in diesem Buch die Hauptrolle spielt, macht es Freude, einem jungen Mädchen vom Lande die Führung eines Haushaltes beizubringen; sie findet es nicht unter ihrer Würde, Gritli in vielem selbst zu instruieren.

Wer weiß, vielleicht hat Frau Coradi-Stahl mit ihrem Büchlein, das heute dermaßen veraltet ist, daß wir es mit Vergnügen wieder durchblättern, sogar einen wichtigen Grundstein zu unserer modernen Haushaltlehre gelegt? Das allein wäre Ursache genug, ihr dankbar zu sein für ihr Gritli-Buch, über das wir heute leise lächeln – nicht aus beschränktem

Hochmut, sondern weil wir uns wieder einmal bewußt werden, auf wie vieles unsere Haltung und unser Tun sicher eine bleibende Wirkung ausübt, gewisse Einzelheiten aber für die nächste Generation bestimmt keine Gültigkeit haben werden.

E. M.-G.

Gritli lernt das fähigliche Abstauben

Jetzt konnte man ans Abstauben gehen. Rosine, die alte, energische Magd von Professors, gab vier verschiedene Dinge aus dem Schrank. Einen reinen, gestrickten Staublappen, ein seidenes Tüchlein, einen Staubpinsel und einen Federwisch. «Nun darfst du mir aber den Federwisch nicht zuviel gebrauchen; ich weiß schon, wie gerne die jungen Mädchen mit diesem abstauben. Hätten wir dort auf dem Büffet nicht so zerbrechliche, kostbare Figuren, so möchte ich ihn lieber ganz verbannt wissen. Also nur hier darfst du ihn gebrauchen und allenfalls für die Spiegel- und Bilderrahmen.»

«Es gibt nichts Verwerflicheres, als wenn man Staub von einem Gegenstande verscheucht, ihn in der Luft herumwirbeln macht, damit er sich nach kurzer Zeit wieder in der Umgebung lagert. Habe beim Abstauben stets darauf acht, daß du den Staub wegnimmst und ihn fortträgst. Auch mit dem Möbelpinsel, der wie ein dichter Malerpinsel beschaffen sein muß, heißt es vorsichtig sein; den gebrauchst du nun gerade im Esszimmer weit mehr, alle Schnitzereien, die gedrehten Möbelfüße und Verzierungen bringt man mit dem Lappen nicht gründlich rein. Vernachlässigt man aber die Reinigung nur einige Tage, so sind die weißen Staubrinnen kaum mehr wegzubringen und es gibt nichts Häßlicheres, als reiche Möbel in unordentlichem Zustand. Den größeren Staublappen gebrauchst du für die Gesimse; vergiß mir ja nicht die Fensterrahmen, alle die kleinen Absätze an Wandtäfel und Türen, die Türschlösser, die Stühle und den Ofen. Für größere unpolierte Flächen an den Möbeln darfst du auch noch denselben Lappen gebrauchen, während du für die feinen polierten Dinge, für die Vasen und Teller den seidenen verwendest. Nun beginnst du an einem Ende des Zimmers und machst die Runde, damit ja nichts vergessen wird. Die Stühle kommen nacheinander an die Reihe.

Daß du den Staublappen fleißig auszuschütteln hast, ist selbstverständlich. Weniger selbstverständlich ist's vielleicht, daß du ihn nicht

hier zum Fenster hinausschütteln darfst. Einmal ist hier die Vorderseite des Hauses, welches durch fortgesetztes Staubschütteln leicht beschmutzt würde, dann liegt auch die Gefahr nahe, daß immer wieder etwas Staub in den Raum zurückfliegt; du gehst also ans Korridorfenster und hältst den Lappen soweit wie möglich hinaus. Frau Professor sagt immer wieder: „Der Staub ist Gift, Staubschlucken ist langsamer Selbstmord.“ Auch darfst du nie vergessen, jeden Montag einen neuen, d. h. frischgewaschenen Lappen zu nehmen, denn mit einem unreinen Tuche abgewischt, werden auch die Möbel nicht rein. – So, und nun flink den Frühstückstisch gedeckt; ich werde das Frühstück bereiten, während du im Wohnzimmer aufräumst.»

Im Wohnzimmer sah es wieder ganz anders aus und Gritli wußte nicht recht, wie und wo es da beginnen sollte. Dort stand der Diwan an der Wand, in der Fensternische waren zwei kleine Fauteuils, ein dichter Teppich lag am Boden, wollene Vorhänge bedeckten an einer Wand die langen Bücherreihen auf Gestellen und ein zierlicher Blumentisch, ein Nähtisch waren da. – Es hatte gesehen, daß Rosine vorhin auch einen Teppichklopfer und eine Reisbürste gebracht und im Korridor angelehnt hatte. Es fing nun an auf dem Diwan herum-

zuklopfen, daß es nur so klatschte und die Rosine hergerannt kam und «pst, pst» machte. «Die Herrschaft ist ja noch in den Schlafzimmern, du Unglückskind! Weißt du denn nicht, daß man am Morgen jedes Geräusch vermeiden soll. Der Herr Professor hat ja ‚Nerven‘ und verträgt keinen Lärm. Du hast die Möbel an den gewöhnlichen Werktagen nur mit dieser weichen Bürste zu bürsten und mit dem seidenen Lappen, den du mit dem rauhern dort im Staubtuchkorb findest, abzuwischen; die kleinen Deckchen, Schoner und Kissen bringst du dann auch auf den Diwan, nachdem du sie ebenfalls leicht gebürstet, und bedeckst alles mit dem großen Schutztuch. Hernach reinigst du den Teppich mit dem Teppichkehrer, dieser auf Rädern gehenden feinen Bürste, die allen Staub aufnimmt. Der Teppich wird nämlich im Sommer nur alle acht Tage, im Winter nur alle Monate zum Klopfen in den Hof hinausgenommen. Nun hast du noch den Parkettboden neben dem Teppich zu reinigen. Heute ist er nicht besonders schmutzig, also kann ich dir die Stahlspäne erlassen. Du nimmst nun die Plochbürste, reibst zuerst überall gut auf mit dieser und wishest dann sorgfältig zusammen, was sich an Staub und Schmutz ansammelt; dann legst du wieder das wollene Tuchstück darunter und bohnerst so lange, bis der Boden

DR. MED. ADOLF GUGGENBÜHL-CRAIG

SEELISCHE SCHWIERIGKEITEN UND IHRE BEHANDLUNG

*Was Gesunde und Leidende
dariüber wissen sollten*

Fr. 6.40

Das «Appenzeller Sonntagsblatt» schreibt: «Obschon heute die Psychiatrie große Mode ist, sind sich weite Kreise noch nicht darüber klar, was diese Wissenschaft will und wie sie etwa helfen kann. Daraus ergeben sich je nach Weltanschauung und Intelligenz oft falsche Vorstellungen über das Vermögen moderner Seelenheilkunde. Dem Verfasser geht es in der vorliegenden Schrift darum, diesem Übel durch ruhige, sachliche Darlegung abzuhelfen und in sprachlich wohl ausgewogener Form die Psychotherapie ins rechte Licht zu rücken. So ist eine Art ‚Volksaufklärungsschrift‘ über Psychiatrie entstanden, die auf praktische Weise jedermann fachmännisch über die notwendigen Kenntnisse orientiert.»

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1 HIRSCHENGABEN 20

glänzt wie ein Spiegel. Das Abstauben kann ich dir nun überlassen, nicht wahr? Paß nur auf, daß du beim Wegnehmen des Schutztuches vom Diwan keinen Staub verlierst, sondern trage es sorgsam unter das Korridorfenster. Auch den Teppich beim Nähtisch nimmst du täglich hinaus, damit man ihn draußen etwas klopft und bürstet.»

Gritli hilft bei der großen Wäsche

«Am Montag wird gewaschen», sagte am Samstagabend Rosine zum Gritli. «Da werden wir morgen abend einweichen müssen», erwiderte dieses und war davon innerlich nichts weniger als erbaut, denn gerade morgen wollte es zum erstenmal mit einer Freundin, die es bei einem Ausgang zufällig getroffen hatte, zusammen spazieren und die Herrlichkeiten der großen Stadt ansehen. «Bewahre, seit wir die neue Waschmaschine im Hause haben, wird nicht mehr eingeweicht. Es ist heutzutage doch eigentlich schön zu leben; wenn ich daran denke, wie man sich in meiner Jugend, und viel später noch, weit mehr plagen mußte. Da hat man elektrisches Licht und Gaskochherde, hat Waschmaschinen und sonst mancherlei Erleichterungen im Haushalt. Wenn das so fortgeht, kann unsereins bald den ganzen Tag auf dem Sofa sitzen; denn sicher werden die Kochmaschinen auch noch erfunden. Einen Selbstkocher haben wir ja schon. Item, du wirst sehen, daß das Waschen gar nicht mehr so schrecklich und ermüdend ist.»

Nach dem ersehnten Sonntag mit seinem Ausgang brach der Wäschemontag ein. Etwas früher mußte man schon heraus, denn am Montag gab's sowieso vermehrte Arbeit. Dann mußte das Mittagessen zeitig in den Selbstkocher, damit spätestens um 9 Uhr mit der Wäsche begonnen werden konnte. — «Bevor wir die Waschmaschine hatten, weichten wir stets abends die ganze weiße Wäsche in ein lauwarmes, weiches Wasser mit Schmierseife, etwas Fettlaugenmehl und einigen Löffeln Salmiakgeist ein. Am Morgen wurde dieses Wasser teilweise abgegossen und durch heißes Seifenwasser ersetzt, dann die Wäsche sauber ausgewaschen und jedes Stück durch reines, warmes Wasser gezogen, ausgewrungen und gut eingesieft und dann in siedendem Seifenwasser, dem etwas Boraxpulver beigegeben war, gesotten. Nun haben wir vor dem Sieden nur eine einzige Hantierung. In die Waschmaschine kommt eine



Kann man Körpergeruch biologisch bekämpfen?

Ja, denn auch bei der Bekämpfung von Transpiration und Körpergeruch ist die Biokosma völlig neue Wege gegangen.



Sowohl Damen als auch Herren können das neue, biologische

BIOKOSMA DESODORANT

dauernd benützen, ohne die Hautatmung zu beeinträchtigen. Angenehm frisch parfümiert im ausgiebigen Spray-Flacon zu Fr. 5.80 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.



POLYCOLOR



- Haar vorwaschen
- Creme auftragen
- einwirken lassen
- gut ausspülen

Das Make-up



für jedes Haar!
Fr. 2.25

Rezept einer
Vielbegehrten ...

Regelmässig eine Schönheitswäsche mit POLYCOLOR-Creme-Shampoo-Pastell machen — das ist genau so einfach wie jede gewohnte Haarwäsche. Das Haar gewinnt aber durch eine Behandlung gleichzeitig duftige Reinheit — sorgsame Pflege — natürliche Farbschönheit. Sie können den Naturton auffrischen, vertiefen, beleben oder auch eine leichte Ergrauung verdecken. 17 Nuancen zur Auswahl! POLYCOLOR bekommen Sie in Drogerien, Parfümerien und anderen Fachgeschäften. Verlangen Sie kostenlos das ausführliche POLYCOLOR-Büchlein. Ist Ihr Haar aber mittel oder stark ergraut bzw. weiss, und es soll wieder seine Naturfarbe haben, dann verwenden Sie die POLYCOLOR Creme Haarfärbre. POLY SET, der ideale Haarfestiger in der handlichen Portionsflasche, verhindert das Fliegen des Haares und gibt ihm dauerhaften Sitz. NEU: POLYCLAIR Haar-Aufheller, das pflegende Aufhellungsshampoo für jedes Haar.

Profar S. A., Carouge-Genève

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel

FORTUS zur Belebung
und Erneuerung der
Sexualkraft

Bei Sexualschwäche, Leistungsschwund und Mangel an Temperament ist eine KUR mit den Fortus-Perlen zu empfehlen. FORTUS bekämpft Schwäche und Gefühlskälte, regt das Temperament an und verjüngt das Sexualleben. Die Fortus-Perlen können von Mann und Frau genommen werden und helfen intime Enttäuschungen überwinden. Fr. 25.-, 10.-, 5.-, 2.-. In Apotheken und Drog., wo nicht: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Fettabbau! Mit Hilfe des Naturheilmittels Helvesan-3 gelingt der erfolgreiche Kampf gegen das überschüssige Fett. **Helvesan-3 zur Entfettung** in Apoth. und Drog. Monatssp. Fr. 3.65. **Helvesan-1, milde, aber wirksame Kräuterpillen gegen Verstopfung mit gewebeentwässernder Wirkung.** Fr. 3.65.

stark mit Seife und Fettlaugenmehl durchsetzte siedend heiße Lauge. Auf das im Innern der hölzernen Kufe befindliche bewegliche Sieb von Holzstäben wird ein Quantum trockener Wäsche lose geschichtet, der hermetisch schließende Deckel zugeklappt und nun tritt die Maschine in Arbeit. Ein Hebel, der in der Mitte in einem Kugellager ruht, wird dazu an jedem Ende von einer Person gehoben und ähnlich wie ein Pumpenschwengel auf und nieder bewegt. Die Bewegung geht so leicht und mühelos vonstatten, daß selbst Kinder diese Arbeit verrichten könnten. Nach fünf bis sechs Minuten ist der Schmutz fort und die Wäschestücke werden rasch durch die an die Maschine angeschraubte Auswindmaschine in einen bereitstehenden Korb oder Zuber gelassen. Sofort füllt man eine zweite Ladung ein und beginnt von neuem die Pumpbewegung. Siedet inzwischen das Seifenwasser, so bringt man die so vorbereitete Wäsche in den Kessel oder Dampfwaschhafen und kocht sie eine viertel- bis eine halbe Stunde. So fährt man mit der ganzen Wäsche fort. Bis mittags war die ganze umfangreiche Wäsche mit Hilfe der Maschine herausgewaschen und nach Tisch konnte mit dem Sieden und Brühen weitergefahren werden.

Gritli machte das Pumpen viel Vergnügen und es konnte nicht genug staunen über die wunderbare Leistung dieser Maschine. Am meisten verblüfft war es über den Umstand, daß trockene schmutzige Wäsche in siedend heißer Lauge kommen durfte. Das war ihm zu Hause stets eingeschärft worden, daß schmutzige Wäsche nie mit heißem Wasser in Berührung kommen dürfe. «Das konnte ich zuerst auch nicht fassen», bekannte Rosine, «aber der Herr Professor, der sich sogar für die neue Maschine interessierte, und als sie das erstmal in Gebrauch war, selbst in die Waschküche kam, behauptet, das hätten die Chemiker längst herausgefunden, daß das Einweichen schmutziger Wäsche gar nichts nütze und der Schmutz viel leichter herauszubringen sei, wenn man sofort mit heißem Wasser zu waschen beginne. Dabei ist freilich zu beachten, daß die Wäsche nicht *ruhig* im heißen Wasser liegen bleiben darf. Wenn von Hand gewaschen wird, so wäre also nur ein Stück ums andere in dem heißen Wasser auszuwaschen. Hier in der Maschine muß die eingeweichte Wäsche *sogleich* in Bewegung gesetzt werden. Item, wir haben den Beweis, daß sie sauber

wird, und das gilt mehr als die Chemie des Herrn Professors.»

Es war wirklich ein Vergnügen, die Wäsche. Das ging so rasch und einfach.

**Gritli lernt den
Schweizerischen Knigge von 1902**

Wie man sich beim Empfang von vorübergehenden Besuchen zu benehmen habe, darin war Gritli längst von Frau Professor unterwiesen worden. Sie hatten einigemale recht ergötzliche Proben gemacht. Frau Professor spielte sich nämlich selbst als der fremde Besuch auf, und Gritli mußte sie empfangen, als ob sie eine fremde Dame wäre. «Ist Frau Professor Z. zu sprechen?» wurde da gefragt, und Gritli hatte verschiedene Fälle bei der Antwort zu berücksichtigen. Einmal mußte die Hausfrau unwohl sein, und als das gute Gritli bedauernd antwortete: «Nein, es tut mir leid, Frau Professor ist nicht wohl», da erwiderte diese lachend: «Das ist nicht nötig mit dem Leidtun, denn siehst du, mein Kind, diese persönliche Bemerkung deinerseits könnte von vornehmen Leuten als unpassend empfunden werden. Du hast nur die nackte Tatsache zu melden. Und zwar will ich, daß in meinem Hause nur die Wahrheit gesprochen wird. Wenn du weißt, daß mein Mann oder ich nicht gestört sein wollen, und es fragt jemand: „Sind Herr oder Frau Professor zu Hause?“ so brauchst du nicht zu sagen: „Nein, sie sind ausgegangen“, sondern du sagst einfach: „Sie sind heute nicht zu sprechen.“ Ich habe meine Besucher so erzogen. Wer es übelnimmt, daß er einmal nicht empfangen wurde und deshalb für alle Zeiten wegblieb, dessen Rückzug bedaure ich nicht.» Dann mußte Gritli aber auch den wirklichen Empfang üben.

Nach der bejahenden Antwort, die Herrschaft ist zu sprechen, hatte es dem Besuch Schirm, Stock, Mantel usw. abzunehmen und rasch am passenden Ort unterzubringen und mit den Worten: «Darf ich bitten!» die Türe des Besuchszimmers zu öffnen. Nun passierte dem extra höflich sein wollenden Mädchen wieder das Mißgeschick, daß es den Besuch zum Sitzen einlud. «Ist überflüssig, diese Einladung zum Platznehmen deinerseits», bedeutet die Lehrmeisterin. «Das weiß jeder Besuch, daß er unaufgefordert sich einen Sitz nehmen darf im Salon. Du hast nur die Frage zu stellen: „Wen darf ich melden?“, sofern der Betreffende nicht vorher seine Karte abgegeben oder seinen

PZM/B 35/61

**Butter ist
rein natürlich!**

Denn Butter macht man:

1. nur aus reinem Vollrahm
2. auf absolut natürliche Weise
3. ohne chemische Behandlung
4. ohne Färbung

NIVEA
Creme

Ihre Haut
braucht

NIVEA



Kräfte ersetzen

Schwangerschaft und Geburt erschöpfsten die Kraftreserven ihres Körpers. Müdigkeit, schlechtes Aussehen sind die Folge. Doch Elchina mit Eisen + Phosphor + China-Extrakten + Spurenelementen bringt der jungen Mutter die dringend nötigen Kräfte, neue Zuversicht und Mut.

Originalflasche
Fr. 7.80

Kurpackung
4-facher Inhalt
Fr. 23.50

Elchina
eine Kur mit Eisen

CONAR **C**YNAR **C**OCCHIARO

Der Aperitif
aktiver
Menschen

CONAR **C**YNAR **C**OCCHIARO

CONAR **C**YNAR **C**OCCHIARO

CONAR **C**YNAR **C**OCCHIARO

CONAR **C**YNAR **C**OCCHIARO

Namen genannt hat, und dann leise die Türe zu schließen und möglichst geräuschlos zu verschwinden, d. h. diejenige Person im Hause, nach welcher der Besuch fragte, zu benachrichtigen.

Gilt der Besuch nun aber nicht mir selbst, so wirst du auch mich, also die Hausfrau, damit bekanntmachen, daß der und der Besuch im Salon sei. Dann hältst du dich in der Nähe der Ausgangstüre des Salons auf, damit du dem Gaste beim Weggehen seine verschiedenen Sachen wieder übergeben und ihm beim Anziehen behilflich sein kannst. Du öffnest und schließest dann die Haustüre, sofern nicht ein Familienmitglied dem Besuch das Geleite gibt. In diesem Falle hast du dich sofort zurückzuziehen und ja nicht etwa neugierig dazustehen und zu warten. Merke dir überhaupt, daß du deine kleine Person bei Besuchen völlig verschwinden lassen mußt. Deine Dienste müssen geräuschlos und unauffällig dargebracht werden. Das sind Dinge, die man einem nicht vorpredigen und nicht vorzeigen kann. Der richtige Takt und das leichte Anpassungsvermögen müssen dir in jedem besonderen Falle den Weg weisen. Du mußt dem Besuch seine Wünsche von den Augen ablesen und dich ihm gefällig erweisen, ohne aufdringlich zu sein. Auch merke dir, daß du in der Besuchszeit immer eine reine weiße Schürze tragen sollst. Bist du in der Küche beschäftigt, so halte sie bereit, damit du sie rasch umbindest, wenn die Hausrat glocke ertönt.»

Gritli besaß von Natur aus ein schmiegsames, anmutiges Wesen und Frau Professor erhielt von ihren Gästen manches Kompliment über das anstellige Mädchen, und auch manches Geldstück glitt verstohlen in seine Hand. Darauf war es anfänglich jedesmal rot und verlegen, denn zu Hause war es eben das Töchterlein eines angesehenen Mannes und ans Trinkgeldernehmen nicht gewöhnt. Frau Professor tröstete es und sagte: «Obschon ich diese Unsitte der Trinkgelder tief beklage, kann ich sie doch nicht aus der Welt schaffen. Sie entwürdigen den Menschen und verderben den Charakter. Benutze du diese Beträge, die du hübsch apart in einer kleinen Kasse verwahrst, um andern eine Freude zu bereiten, sei es deinem Mütterchen oder deinen Geschwistern oder einem armen Leidenden oder sonst einer bedürftigen Seele. Diese Art Verwendung wiegt den Makel auf, der an dem Gelde klebt, und du darfst es fröhlich annehmen.»

aus LACAR-Leder

wird Ihre neue Tasche sein.
Sie legen Wert auf gute Accessoires,
Sie sind jeglichem Schein abhold –
Sie schätzen das Echte.

LACAR-Leder ist echtes Leder
wie es sein soll:
schön, praktisch im Gebrauch,
in allen Modefarben erhältlich
und nicht zu teuer.

Achten Sie auf die neue Etikette
und prüfen Sie diese:
Sie ist selbst ein Stück LACAR-Leder.

Ein Leder aus der Gerberei
Max Gimmel AG Arbon



Bücher von Adolf Guggenbühl

Kein einfach Volk der Hirten

Betrachtungen zur schweizerischen
Gegenwart
3. Auflage. In Leinen Fr. 14.30

Im Gegensatz zu dem Buch «Es ist leichter als Du denkst», das dem einzelnen Menschen zeigt, wie er sein eigenes Leben besser gestalten könnte, befaßt sich der Verfasser in diesem Werk mit dem Schweizer Volk als Ganzem. Kleines wie Großes, Politik und Freizeitgestaltung, Kultur und Wirtschaft, Feiertag und Werktag werden in einem klaren Spiegel aufgefangen.

Glücklichere Schweiz

Betrachtungen über schweizerische
Lebensgestaltung
4.-6. Tausend. Gebunden Fr. 13.50

Ob der Verfasser sich über schweizerische

Umgangsformen äußert, über die Gründe, warum die Schweizer Frauen oft unglücklich sind, über unterdrückte Romantik oder über den Sinn des Privateigentums: immer gelingt es ihm zu begeistern, und auch dort, wo er zum Widerspruch reizt, zu unterhalten.

Es ist leichter, als Du denkst

Ratschläge zur Lebensgestaltung
3. Auflage. Gebunden Fr. 12.90

Das Buch richtet sich an den einzelnen Menschen und weist ihm den Weg, sein eigenes Leben besser zu gestalten. Der Generaldirektor wie der Volontär, die 70jährige Großmutter wie die 20jährige Enkelin, werden diese unmoralistische, aufmunternde Lebenskunde mit gleichem Vergnügen und Gewinn lesen.

Books for your friends abroad

THE SWISS COOKERY BOOK

Recipes from all cantons

Collected by HELEN GUGGENBÜHL

Illustrated by Werner Wälchli
9.-10. Tausend. Kart. Fr. 5.-

HANS HUBER

Alt-Bundesrichter, Prof. an der Universität Bern

HOW SWITZERLAND IS GOVERNED

64 Seiten. Englischer Text. 15.-18. Tausend
Broschiert Fr. 4.15

WALTHER HOFER

NEUTRALITY AS THE PRINCIPLE OF SWISS FOREIGN POLICY

5.-7. Tausend. Preis Fr. 3.70

Dieses kleine Werk ermöglicht englisch sprechen-

den Freunden, die schweizerische Neutralität zu verstehen

A POCKET HISTORY OF SWITZERLAND

compiled by
B. RADFIELD

10.-12. Tausend. Broschiert Fr. 3.50

Eine handliche, kleine Schweizer Geschichte in englischer Sprache

ZÜRCHER SCHATZKÄSTLEIN

Herausgegeben von
ADOLF GUGGENBÜHL
Ausstattung und Illustration H. Steiner
3. Auflage. Fr. 8.60

36 vierfarbige, zweifarbige und einfarbige Kunstkärtchen (Text auf der Rückseite der Karten in Deutsch, Französisch und Englisch) in einem entzückenden Kästlein

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH